

Post hilft Flüchtlingen aus Ukraine

Spendenscheck über 1500 Euro

Kleinmachnow. Eine Spende in Höhe von 1500 Euro erhielt der „Willkommensladen“ der Ukrainehilfe TKS in Kleinmachnow von der „Niederlassung Brief Berlin 2“ der Deutschen Post DHL Group. Der Spendenscheck wurde von Sabine Schreiber, Leiterin des für Kleinmachnow zuständigen Zustellstützpunkts, und Lara Küchenthal, Leiterin des Briefzentrums in Stahnsdorf, an Alexandra Albrecht vom Vorstand des gemeinnützigen Vereins „Begegnungsstätte Alte Schule Kleinmachnow e.V.“, der den Willkommensladen betreibt, überreicht. „Diese Spende ist uns eine Herzensangelegenheit“, so Sabine Schreiber.

Alexandra Albrecht: „Wir sind zum zentralen Ort für geflüchtete Menschen aus der Ukraine hier in der Region geworden und helfen ihnen mit Sachspenden, den Bedarf ihres täglichen Lebens zu decken. In den nächsten Winterwochen wird der Bedarf an Unterstützung, auch mit Hilfsgütertransporten in die Ukraine, weiter steigen. Gleichzeitig müssen wir unsere Kosten für Miete, Strom und Heizöl decken. Die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen der Deutschen Post hier in der Region ist für uns sehr wertvoll.“

POLIZEI-BERICHT

Auffahrunfall mit drei Lastwagen

Wollin/Ziesar. Auf der A2 ist es am Dienstagmittag zwischen Wollin und Ziesar in Richtung Magdeburg zu einem Auffahrunfall gekommen. Der Fahrer eines Sattelzugs hatte offenbar ein Stauende zu spät gesehen und fuhr auf den Laster eines 59-Jährigen auf. Die Wucht schob den angefahrenen Lkw auf einen weiteren Laster. Der 59-Jährige erlitt leichte Verletzungen. Für Rettung und Reinigung war die Fahrbahn für etwa 40 Minuten voll gesperrt. Die hinteren beiden Laster wurden abgeschleppt. Der Schaden beträgt rund 60.000 Euro.

Schmuck und Geschenke gestohlen

Teltow. Eine Teltowerin meldete am Dienstagabend einen Einbruch in ihr Haus. Unbekannte hatten nachmittags eine Fensterscheibe eingeschlagen und waren so ins Haus gelangt. Nach ersten Erkenntnissen haben sie Schmuck und Weihnachtsgeschenke erbeutet. Am Tatort sicherten Kriminaltechniker Spuren. Später meldete sich ein weiterer Hausbesitzer: Bei ihm haben Täter wohl im Zeitraum von 21 Uhr bis 23 Uhr ein Fenster aufgehebelt, um in das Haus zu gelangen. Zur Schadenshöhe liegen noch keine Angaben vor.



Familie Drawert aus Caputh mit Karin Wiserner von Zuckerbaum e.V. – im Vordergrund Johanna und Paula auf Mutters Schoß.

FOTO: ANNIKA JENSEN

Johanna und ihr Wunsch nach Zeit nur für sich

Als Schwester eines kranken Kindes hat die Sechsjährige keine eigenen Termine in der Woche – dabei wünscht sie sich so sehr Zeit mit Pferden

Von Annika Jensen

Caputh. Geduldig und vor allem mit Systematik zirkelt Johanna eine Perle nach der anderen auf das Plättchen für Bügelperlen. Es soll ein Schmetterling werden. Erst kommt türkis, dann rot, dann schwarz, dann orange. Und dann beginnt es wieder von vorn. Die 6-Jährige ist sehr konzentriert, scheint sich nicht daran zu stören, dass die Erwachsenen am Tisch nur ein Thema haben. Ihre Schwester.

Paula ist zwei Jahre alt und leidet an einem Gendefekt, der ihre Muskeln nicht arbeiten lässt. Sie ist auf einen Rollstuhl angewiesen. Und hat viele Termine unter der Woche. Kinderarzt, Orthopädie-Techniker, Bobath-Therapie und Vojta-Therapie, beides spezielle Physiotherapie-Arten. Bei allen Terminen ist Johanna dabei, sitzt viele Stunden im Auto. Sie selbst hat keine Termine. Kein Fußballtraining, keinen Klavierunterricht, keinen Malkurs. „Sie muss überall mitlaufen“, sagt die Mutter der beiden Mädchen, Stephanie Drawert. „Dabei hätte sie einen eigenen Termin in der Woche wirklich verdient.“

Doch dafür bleibt keine Zeit. Die meiste Aufmerksamkeit bekommt Paula. Dass dieser Umstand auch irgendwann eine psychische Belastung und nachhaltige Wirkung haben kann, diesem Thema widmet sich der Verein Zuckerbaum in Gellertow. Er kümmert sich um Geschwis-

terkinder von erkrankten Kindern. Und begleitet seit einiger Zeit die Caputher Familie Drawert. „Geschwisterkinder können durch ihre Erfahrungen Konzentrations-



„Sie muss überall mitlaufen, dabei hätte sie einen eigenen Termin in der Woche wirklich verdient.“

Stephanie Drawert,
Mutter von Johanna und Paula

schwierigkeiten und Nervosität entwickeln“, sagt Karin Wiserner, Vorsitzende von Zuckerbaum. Mit Freizeitangeboten und Bildungspaten-schaften will ihr Verein den Geschwisterkindern Aufmerksamkeit schenken. Auch Johanna.

Das Mädchen wirkt sehr aufgeweckt. Freundlich stupst sie einem am Arm und macht auf ihr Bügelper-

lenwerk aufmerksam. Im Nu hat sie drei kleine Kunstwerke kreiert. Dann holt sie ein Pferdemalbuch heraus. Einige Pferde darin hat sie schon angefangen, auszumalen. Johanna hat eine große Leidenschaft für die großen Tiere. Das Shirt, das sie trägt, zeigt einen Pferdekopf. Die Mähne ist mit künstlichem Haar gestaltet, das lang am Shirt hängt.

Johanna hatte schon mehrfach das Glück, den sanften Riesen zu begegnen. Paula bekommt nämlich auch einmal in der Woche Reittherapie. Und bei den Terminen schaut Johanna stets zu. Wenn die Stunde vorbei ist, darf auch Johanna hin und wieder aufsteigen. Aber die Aufmerksamkeit liegt bei diesen Stunden stets bei ihrer Schwester. Diese Aufmerksamkeit wünschen sich ihre Eltern auch für Johanna. Eine Eins-zu-eins-Betreuung beim Reiten.

„Wir merken, dass ihr die Zeit mit den Pferden dort in Nuthetal gut tut“, sagt ihr Vater Sebastian Drawert (46). „Der Umgang mit den Tieren, mit der Therapeutin, einfach das ganze Setting. Und dabei geht es gar nicht in erster Linie darum, dass Johanna reiten lernt.“ Johanna sei ein sehr aktives Kind, sagt seine Frau Stephanie. „Wenn sie mit den Pferden zusammen ist, sie putzt und füttert, wird sie ganz ruhig und konzentriert.“

Sebastian Drawert ist selbstständig, arbeitet im Bereich Online-Handel. Stephanie ist gelernte Ver-

sicherungskauffrau und arbeitet zuletzt im Marketing bei einer Berliner Firma. Seit die Kinder da sind und sich herausstellte, dass Paula eine besondere Betreuung braucht, hat sie nicht mehr gearbeitet. 2018 haben die beiden ein Haus in Caputh gekauft. Eine finanzielle Kraftanstrengung. Immer wieder muss an dem Neubau etwas getan werden. „Auch, weil wir, als wir einzogen, noch nicht wussten, dass hier alles rollstuhlgerecht sein muss“, sagt Sebastian Drawert. Paula wurde 2020 geboren.

Eine eigene Reittherapie für Johanna bei der Therapeutin in Nuthetal, mit der die Familie so gute Erfahrungen gemacht hat, das können sich die beiden im Moment nicht leisten. Johanna holt ein Foto-Album hervor. Eines, in dem Bilder von ihr zu sehen sind und in dem ihre Schwester Paula noch gar nicht auftaucht. „Guck mal, da esse ich ein Eis“, sagt sie. Das Foto zeigt sie an einem Sommertag. Das Ende einer Eiswaffel ragt aus ihrem Mund. Ihr Gesicht ist mit Schokoladeneis beschmiert. Auch wenn sie höflich und geduldig ist und ihre Schwester liebt, sie wünscht sich Aufmerksamkeit.

Info Spenden bitte an die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank, IBAN: DE74 3506 0190 0000 0056 57, Verwendungszweck: Sterntaler. Ab 300 Euro gibt es eine Bescheinigung – wenn die Adresse vermerkt ist.

Landrat warnt vor Notstand bei Flüchtlingen

Aufnahmekapazitäten seien am Limit, keine kurzfristigen Lösungen

Bad Belzig. Die Folgen von Putins brutalem Angriffskrieg auf die Ukraine sind auch in Potsdam-Mittelmark zu spüren. Immer mehr Menschen suchen Zuflucht und Schutz in der Region.

„Wir haben in diesem Jahr rund 3300 Flüchtlinge aufgenommen“, sagte Landrat Marko Köhler. „Ohne das Engagement von unzähligen Familien, die ihre Häuser und Wohnungen für Wildfremde geöffnet haben, wäre das nicht möglich gewesen“, so Köhler. Dafür wolle er allen Beteiligten von Herzen danken.

Unterkünfte werden knapp

Michael Körner und sein Verein „Baris – Brücken mit Herz“ helfen immer mehr Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine beim ersten Start in Deutschland. Auch mit einem Hygiene-Paket. Doch auch im kommenden Jahr sei wieder mit einer zunehmenden Zahl von Geflüchteten zu rechnen. Und die Unterkünfte seien denkbar knapp.

„Wir stehen mittlerweile mit dem Rücken zur Wand“, sagte der Landrat in Bad Belzig. „Wir werden schwerwiegende Entscheidungen treffen müssen.“ Doch der Kreis werde niemanden ohne Obdach lassen, auch wenn dafür künftig wieder Notunterkünfte geschaffen werden müssten, versprach er.

„Wenn wir in gleicher Größenordnung Menschen zugewiesen bekommen, wie in diesem Jahr, dann müssen wir auch öffentliche Gebäude nutzen“, sagte der Landrat. „Obwohl es nicht die richtige Antwort sein kann, wieder Turnhallen zu belegen.“

Selbst Modulbauten dauern

Auch Modulbauten seien nicht unbedingt die schnellste Lösung, so der Landrat. „Man sieht ja gerade in Bad Belzig, dass man zwei bis drei Jahre braucht, um so ein Vorhaben technisch umzusetzen.“

Das frühere Seniorenheim im Wiesenburger Ortsteil Schmerwitz bezeichnete Köhler noch einmal als äußerste Notreserve. „Ich habe den Schmerwitzern mein Wort drauf gegeben.“

Der Kreistag hatte am 8. Dezember seinen eigenen Beschluss einer Zuzugsgrenze für Schmerwitz vom September 2022 wieder aufgehoben und damit den Plattenbau als potenzielles Flüchtlingsquartier eingestuft. Die Belegung soll aber nur nach vorheriger Genehmigung durch den Kreistag erfolgen, hatte Köhler im Vorfeld erklärt. In Schmerwitz mit seinen rund 230 Einwohnern leben jetzt schon ungefähr 140 Geflüchtete. *hms*

Hortenerweiterung Kleinmachnow: Weiter Warten auf den Modulbau

Die Gemeindevertretung hat entschieden, doch nicht zu den früheren Planungen des Massivbaus zurückkehren zu wollen

Von Konstanze Kobel-Höller

Kleinmachnow. Mit den Plänen für die Erweiterung des Kleinmachnower Hortes „Am Hochwald“ wollte die Fraktion BiK, unterstützt von der CDU, zurück zum Massivbau. Die Planungen für den stattdessen zu errichtenden Modulbau sollten dafür eingestellt werden. In dem Gebäude sollen die Hortkinder der fünften und sechsten Klassen der jüngsten und kleinsten Kleinmachnower Grundschule „Auf dem Seeberg“ Platz finden. Der Hort kann seit seiner Eröffnung nur mit Ausnahme genehmigung betrieben werden.

Roland Templin (BiK) argumentierte damit, dass der Holzbau nachhaltiger sei, zumal er nicht nach einigen Jahren wieder abgerissen würde. „Eine Gemeinde, die sich so

viele Klimaziele gesetzt hat, sollte nicht erst 2030 damit anfangen, sondern auch bei den jetzigen Projekten“, sagte er. Das kommunizierte Ziel, den Modulbau schon 2023 fertig haben zu wollen, sei ambitioniert, so der Gemeindevertreter, da dann die Beauftragung im Frühjahr und der Bau innerhalb von vier Monaten erfolgen müsste.

Höchste Ansprüche

Bei dem Holzbau handle es sich dagegen um ein Gebäude, das pädagogisch und ökologisch höchsten Ansprüchen gerecht werde, so Angelika Scheib (CDU). Zudem kenne man beim Modulbau die Zeitachse nicht, da es noch keine Baugenehmigung gebe. „Seit 2017 wird dieser Bau verhindert“, sagte sie. „Es wäre ehrlicher gewesen zu sagen, wir bauen gar nicht, als diesen faulen

Kompromiss zu bauen.“ Tatsächlich hatte Bürgermeister Michael Grubert (SPD) schon mehrfach versucht, das Vorhaben komplett abzusagen, war jedoch immer an der Gemeindevertretung gescheitert.

Die Baugenehmigung für den Modulbau sei für Anfang des Jahres zugesagt, so Grubert. Er betonte, dass der Hort Ende 2023 fertig sein werde, der Holzbau dagegen nicht vor 2025. Im Wirtschaftsplan des Kita-Verbundes wird davon ausgegangen, dass mit einer Fertigstellung des Modulbaus zu Beginn des Jahres 2024 zu rechnen sei.

Im Gegensatz zu Templin sagte Grubert außerdem, dass eine Wiederaufnahme des Bauvorhabens eine komplett neue öffentliche europaweite Planungs- und Ausschreibung nötig machen würde, da es den Schwellen-



Der Hort „Am Hochwald“ war von Anfang an zu klein.

FOTO: MADLEN PILZ

wert von 250.000 Euro überschreitet. Dazu gebe es ein Rechtsgutachten. Das würde nicht nur den Zeitbedarf, sondern auch die Kosten nach oben schrauben.

Dabei zähle jetzt vor allem der Faktor Zeit, da in der Tendenz die Kinderzahlen in Kleinmachnow sinken würden. Aktuell würden 30 Plätze benötigt, die in der Modulbauweise in ausreichender Form zeitnah zur Verfügung stehen würden. Zudem versicherte er, dass der Bau nicht nach fünf Jahren abgerissen werde, sondern vielmehr noch aufgestockt werden könnte. „2023 möchte ich diesen Hort hinkriegen“, so Grubert.

Am Ende entschied die deutliche Mehrheit gegen den Antrag der BiK, sodass jetzt weiter auf die Baugenehmigung für den Modulbau gewartet werden kann.